



Anhang 2: Qualitätsentwicklung KIP

Das folgende Dokument soll die Erkenntnisse aus den kantonalen Integrationsprogrammen (KIP) 2014-2017 aufzeigen, die die Grundlage eines geteilten Verständnisses der angestrebten Qualität und Wirksamkeit in der Integrationsförderung bilden.

Die nachfolgenden Empfehlungen und Best Practices für die acht KIP-Förderbereiche dienen als Orientierungshilfe bei der Qualitätsentwicklung von integrationsfördernden Massnahmen, namentlich bei Ausschreibungen und Projekten im Rahmen der KIP. Hinter den Empfehlungen stehen langjährige Erfahrungen aus der Praxis und die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft. Dafür bürgen die Berichte, Evaluationen und wissenschaftlichen Studien, die vom SEM, den Kantonen und den Gemeinden in Auftrag gegeben wurden. Zur Darstellung dieser Erkenntnisse werden im folgenden Dokument zu jedem Förderbereich die wichtigsten Studien genannt.

Im Gegensatz zu einer starren Qualitätsvorgabe stellen die nachfolgenden Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung KIP ein adaptives Modell für die nachhaltige Qualitäts- und Wirksamkeitsentwicklung der Massnahmen dar. Obwohl die Verantwortung für die Qualitätssicherung primär bei den Anbietern und Anbieterinnen der einzelnen Massnahmen liegt, müssen die finanzierenden staatlichen Stellen ihre Verantwortung in der Qualitätsentwicklung der Integrationsförderung wahrnehmen und klar kommunizieren. Dazu braucht es Leitlinien und Konzepte, wie sie bereits von einer Mehrheit der Kantone in der ersten KIP-Programmperiode entwickelt wurden. Die nachfolgenden Qualitätsempfehlungen sind ein Zusammenschluss der kantonalen und kommunalen Erkenntnisse und Erfahrungen. Als „Work-in-progress“ des SEM und der KID ist das folgende Dokument nicht finalisiert, sondern wird regelmässig – nach jeder KIP-Berichterstattung – vom SEM aktualisiert. Die kantonalen und kommunalen Integrationsdelegierten können dem SEM jederzeit relevante Studien, Berichte und Konzepte in den acht Förderbereichen melden, damit diese auf die Liste aufgenommen werden.

Förderbereich Erstinformation und Integrationsförderbedarf

- Alle aus dem Ausland neu zuziehenden Personen mit Perspektive auf längerfristigen, rechtmässigen Aufenthalt werden in der Schweiz willkommen geheissen und sind über die wichtigsten hiesigen Lebensbedingungen und Integrationsangebote informiert.
- Migrantinnen und Migranten mit besonderem Integrationsförderbedarf werden so früh wie möglich, spätestens aber nach einem Jahr geeigneten Integrationsmassnahmen zugewiesen.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung bei der Erstinformation und der Erhebung des Integrationsförderbedarfs beitragen können:

- Regionale Konzepte (wer macht was für wen?) und Vernetzungsarbeit aller relevanten Akteure (Erstinformation ist kein Ersatz für spezifische Informationsangebote weiterer Fachstellen)
- Erhebung der Informationsbedürfnisse von Neuzuziehenden, z.B. in Bezug auf Informationsmaterial, Informationskanäle, Bezugspersonen usw.
- Die Kombination individueller und kollektiver Informationsanlässe: z.B. individuelle Begrüssungsgespräche, Neuzuzügeranlässe, Informationsveranstaltungen, Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen, Internet und social media, usw.
- Konkrete Hilfsmittel für die Gemeinden: z. B. Austauschplattform, Briefvorlagen, Leitfaden, FAQ, Liste von weiterführenden Adressen, usw.
- Aus- und Weiterbildung der Gemeindemitarbeitenden und Fachpersonen, z.B. in interkulturellen Kompetenzen
- Einbindung von Schlüsselpersonen, z.B. aus lokalen Vereinen, insbesondere für den Zugang zu schwierig erreichbaren Zielgruppen
- Positive Anreizsysteme, z.B. Gutscheine für Neuzuziehende, Willkommensgeschenk, Teilrückerstattung von Sprachkurskosten usw.

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung der Erstinformation

Internet, Mediennutzung und Informationsbedürfnisse von Migrantinnen und Migranten (IPMZ, 2008)

Informationsveranstaltungen für Zugewanderte im Kanton Luzern: Evaluation und Optionen für die künftige Ausgestaltung (rc-consulta, 2011)

Evaluation Begrüssungsgespräche Kanton Luzern (rc-consulta und Büro BASS, 2011)

Primo-information et protection contre les discriminations: état des lieux en vue de l'élaboration d'un concept vaudois (SFM, 2012)

Etude de besoins liée à la réalisation d'une rubrique internet à l'attention des nouveaux/elles habitant-e-s de la Ville de Fribourg (HETS-FR, 2015)

Analyse des besoins des primo-arrivants: Quelles informations à transmettre aux nouveaux habitants étrangers dans le Canton de Vaud? (EESP, 2015)

Informationskonzept Kanton Luzern: Im Austausch mit Migrantinnen und Migranten: Zuständigkeiten, Angebote, Tipps für die öffentliche Verwaltung und Organisationen (2015)

Evaluation der Integrationsförderung durch persönliche Erstinformation im Kanton Zürich (Büro BASS, 2016)

Förderbereich Beratung

- Migrantinnen und Migranten sind informiert und beraten in Fragen des Spracherwerbs, der Alltagsbewältigung sowie der beruflichen und sozialen Integration.
- Fachpersonen und Institutionen der Regelstrukturen sowie weitere interessierte Kreise sind informiert, beraten und verfügen über Begleitung beim Abbau von Integrationshemmnissen, bei Prozessen der transkulturellen Öffnung und bei der Bereitstellung zielgruppenspezifischer Massnahmen.
- Die Bevölkerung ist informiert über die besondere Situation der Ausländerinnen und Ausländer, die Ziele und Grundprinzipien der Integrationspolitik sowie die Integrationsförderung.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung der Massnahmen im Bereich der Beratung beitragen können:

- Enge Zusammenarbeit und gute Koordination der verschiedenen zuständigen Fachstellen und Beratungsangebote
- Hohe Qualität der Beratungsgespräche führt alle Beteiligten rascher ans Ziel. Dafür braucht es professionelle Beratungsstellen und gut ausgebildete Fachpersonen.
- Einsatz von interkulturell Dolmetschenden für eine bessere Verständigung
- Weiterbildungsangebot für die Fachpersonen der Beratungsstellen
- Einsatz von Schlüsselpersonen, eventuell mit Migrationshintergrund, um dem Zielpublikum den Zugang zu geeigneten Beratungsangeboten zu erleichtern
- Zusammenarbeit mit lokalen Migrantenvereinen
- Beratungsangebote bekannt machen, z.B. mittels Flyern, Broschüren und Websites in verschiedenen Sprachen

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung der Beratungsarbeit

Beratung von Migrantinnen und Migranten zu sexueller und reproduktiver Gesundheit: Leitfaden für Fachpersonen (Sexuelle Gesundheit Schweiz, 2013)

Le conseil en santé sexuelle et reproductive pour les migrantes et les migrants: Guide à l'usage des professionnel-le-s (Santé Sexuelle Suisse, 2013)

Doppelt fremd: Demenzerkrankung in der Migration am Beispiel von Italienerinnen und Italienern (SRK, 2013)

Doublement étranger: La démence en contexte migratoire à la lumière de cas particuliers dans la communauté italienne (CRS, 2013)

FGM in der Schweiz: Bestandesaufnahme über die Massnahmen gegen weibliche Genitalverstümmelung in der Schweiz in den Bereichen Prävention, Unterstützung und Schutz (Terre des Femmes, 2014)

Les mutilations génitales féminines en Suisse : Etat des lieux des mesures de prévention, de soin et de protection en matière de mutilations génitales féminines (MGF) en Suisse (Terre des Femmes, 2014)

Prävention, Versorgung, Schutz und Intervention im Bereich der weiblichen Genitalbeschneidung (FGM/C) in der Schweiz: Empfehlungen und Best Practices (SKMR, 2014)

Prévention, soins, protection et intervention dans le domaine des mutilations génitales féminines / excisions en Suisse: Recommandations et bonnes pratiques (CSDH, 2014)

Alter und Migration: Zur Situation der älteren Migrationsbevölkerung im Kanton Zug (FHNW, 2014)

Osons parler d'excision! Mutilations sexuelles féminines (MSF), quelle prise en charge dans le canton de Genève? Manuel à l'intention des professionnel-le-s (Caritas, Canton de Genève, 2014)

Évaluation du projet Age et Migration (IUMSP, CEESAN, 2015)

Ältere Migrantinnen und Migranten am Wohnort erreichen: Leitfaden für Verantwortliche im Alters- und Migrationsbereich (Pro Senectute, ZHAW, 2015)

Atteindre les migrants âgés dans leur lieu de vie : Guide pour les responsables spécialistes des domaines de l'âge et de la migration (Pro Senectute, ZHAW, 2015)

Best Practices und Hilfsmittel aus nationalen Projekten

TAK-Dialog Arbeiten: www.dialog-integration.ch

Bundesprogramm gegen Zwangsheirat: www.gegen-zwangsheirat.ch

Förderbereich Schutz vor Diskriminierung

- Institutionen der Regelstrukturen sowie weitere interessierte Kreise sind informiert und beraten in Fragen des Diskriminierungsschutzes.
- Menschen, die aufgrund von Herkunft oder Rasse diskriminiert werden, verfügen über kompetente Beratung und Unterstützung.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung der Massnahmen im Bereich des Schutzes vor Diskriminierung beitragen können:

- Niederschwelliges, kompetentes Beratungsangebot präventiv möglichst frühzeitig, z.B. in den Erstinfo- und Beratungsmassnahmen mit Migrantinnen und Migranten das Thema Diskriminierungsschutz ansprechen
- Aktive Kommunikation über Diskriminierungsschutz, bspw. über Websites, Flyer, Newsletter, Veranstaltungen (z.B. Aktionswoche gegen Rassismus)
- Bedarf analysieren, Schwerpunkte setzen, Zusammenarbeit mit betroffenen Gruppen, gezielte Massnahmen entwickeln
- Diskriminierungsschutz auf allen Ebenen zu einem selbstverständlichen Teil der verwaltungsinternen Schulungen machen
- Leitfaden für verschiedene Zielgruppen, für die praktische Arbeit in einem von kultureller Vielfalt geprägten Umfeld

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung im Schutz vor Diskriminierung

Wegweiser zum Schutz vor Diskriminierung in der Zentralschweiz (SFM, 2011)

Aide-Mémoire Qualité in der Beratung im Bereich Diskriminierungsschutz (FRB, 2014)

Aide-mémoire Qualité des prestations de conseil dans le domaine de la protection contre la discrimination (SLR, 2014)

Promemoria Aspetti qualitativi della consulenza nel settore della protezione contro la discriminazione (SLR, 2014)

Schutz vor Diskriminierung: Wie die Sensibilisierung für den Schutz vor Diskriminierung in der öffentlichen Verwaltung angeregt, gefördert und entwickelt werden kann (Arbeitsgruppe Diskriminierungsschutzverantwortliche lateinische Schweiz, FRB, 2015)

Protection contre la discrimination : Comment inciter, motiver et mettre en place un processus de sensibilisation au sein de l'administration (groupe de travail des responsables de la protection contre la discrimination Suisse latine, SLR, 2015)

Protezione contro la discriminazione : Come stimolare, promuovere e sviluppare la sensibilizzazione nelle amministrazioni pubbliche (gruppo di lavoro composto dai responsabili per la protezione contro la discriminazione Svizzera latina, SLR, 2015)

Rassistische Diskriminierung und Diskriminierungsschutz konkret: Ein Leitfaden für die Praxis der sozialen Arbeit (AvenirSocial, FRB, 2016)

Die Bekämpfung der Diskriminierung am Arbeitsplatz lohnt sich! (FRB, www.dialog-integration.ch)

Lutter contre la discrimination au travail : une attitude payante! (SLR, www.dialog-integration.ch)

Lottare contro la discriminazione sul posto di lavoro è nell'interesse di tutti (SLR, www.dialog-integration.ch)

Förderbereich Sprache und Bildung

- Migrantinnen und Migranten verfügen über geeignete Sprachlernangebote, um sich die für die Verständigung im Alltag notwendigen und ihrer beruflichen Situation angemessenen Sprachkompetenzen anzueignen.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung der Sprachförderungsmassnahmen beitragen können:

- Bedarfs- und Bedürfnisanalysen vor Ort zur Ermittlung des Sprachförderungsbedarfs der Migrationsbevölkerung
- Kohärente Konzepte und Dispositive für die Sprachförderung in Abstimmung mit dem Sprachförderungsbedarf von erwachsenen Migrantinnen und Migranten
- Koordination und enge Zusammenarbeit mit den Regelstrukturen und anderen Partnern (z.B. Arbeitgebende, Migrantenvereine)
- Transparente Kommunikation von qualitativen Minimalanforderungen an die Kursanbietenden, Kursangebote und Kursleitenden
- Anforderungen an den didaktischen Ansatz des Unterrichts stellen, insbesondere an die Handlungs- und Bedürfnisorientierung des Unterrichts, um den erfolgreichen Transfer des Gelernten in den Alltag zu sichern (fide-Label)
- Regelmässige Evaluation der Konzepte und Dispositive: Flexibilität und Anpassung an neu ermittelten Bedürfnisse und/oder zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Zielgruppe
- Transparente Kommunikation zu den Sprachkursangeboten über diverse Kanäle, z.B. über mehrsprachige Websites, Flyer, Broschüren, Schlüsselpersonen (Förderung der Mund-zu-Mund Propaganda), Anreizsysteme (Gutscheine) usw.
- Gut vernetzte und koordinierte Triagestellen mit aufeinander abgestimmter Kurszuweisungspraxis
- Sicherung der Zugänge zu weiterführenden Angeboten, z.B. über einheitliche Praxis bezüglich Zugangsmodalitäten, Voraussetzungen, Teilnahmebestätigungen (insbesondere Angabe Sprachniveaus nach GER)
- Unterstützung der Kursanbietenden bei der Qualitätsentwicklung ihrer Angebote, z.B. über Weiterbildungs- und Austauschveranstaltungen für die Professionalisierung der Kursleitenden, oder punktuell bei neuen Projekten (neue Kursformate, Entwicklung von Materialien usw.)

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung in der Sprachförderung

MuKi-Deutsch: Deutschkurse für fremdsprachige Mütter mit ihren Vorschulkindern: Ein Leitfaden zum Erstellen eines Gesamtkonzepts (Kanton Bern, 2005)

Sprachförderung in der Stadt Zürich: Konzept für die städtische Mitfinanzierung von Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene (Stadt Zürich, 2008)

Rahmencurriculum für die sprachliche Förderung von Migrantinnen und Migranten (BFM, 2009)
Curriculum-cadre pour l'encouragement linguistique des migrants (ODM, 2009)
Curriculum di riferimento per la promozione delle competenze linguistiche dei migranti (UFM, 2009)
Mindestanforderungen an subventionierte Deutschkurse im Migrationsbereich (Kanton Bern, Stand 2009)
Exigences minimales concernant le subventionnement des cours de français destinés aux migrants et aux migrantes (Canton de Berne, état 2009)
Niederschwellig integriert? Eine Evaluation von Angeboten der Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich (ZHAW, 2011)
Zugang zu niederschwelligen Deutschkursen aus Sicht der Kursteilnehmenden: Eine Studie zur Praxis in den Kantonen St. Gallen und Luzern (Landert Partner, 2011)
Rahmenkonzept Sprachförderung (Basel-Land, 2012)
Rapport d'évaluation du dispositif d'apprentissage du français de la politique d'intégration des étrangers du canton de Vaud (IDHEAP, 2012)
Finanzierungsmodelle für Deutschkurse im Kanton St. Gallen (Landert Partner, 2012)
Konzept für die Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten im Kanton Aargau (Kanton Aargau, 2014)
Erhebung des aktuellen Stands der Qualitätssicherung und –entwicklung in der Sprachförderungspraxis (Institut für Mehrsprachigkeit, 2014)
Assurance et développement de la qualité dans la pratique de l'encouragement linguistique – état des lieux (Institut du plurilinguisme, 2014)
Rilevamento della situazione in essere per quanto riguarda la garanzia e lo sviluppo de la qualità nella prassi in materia di promozione linguistica (Istituto di plurilinguismo)
Kantonales Rahmenkonzept für Deutsch-Integrationskurse (Kanton Thurgau, 2014)
fide im Kanton St. Gallen – Auswertung der Pilotprojekte (Kanton St-Gallen, 2015)
Konzept für ein neues Finanzierungsmodell der Deutsch-Integrationskurse im Kanton Thurgau (KEK, 2015)
Handbuch zum Qualitätskonzept fide – Guide du concept de qualité fide – Guida per il concetto di qualità fide (noch nicht erschienen, geplant 2017)

Best Practices und Hilfsmittel aus nationalen Projekten

Materialien und Ergebnisse aus dem Projekt fide: www.fide-info.ch

Förderbereich Frühe Kindheit

- Migrationsfamilien sind informiert über die gesundheitsbezogenen, familienunterstützenden und integrationsfördernden Angebote im Frühbereich und haben chancengleichen Zugang zu diesen.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung der Massnahmen im Bereich der Frühen Förderung beitragen können:

- Vernetzung der Akteure sowie horizontale und vertikale Koordination
- Vernetzung von Fachpersonen mittels Arbeitsgruppen, Aus- und Weiterbildungen, Austauschveranstaltungen usw.
- Unterstützung der Eltern in ihrer Rolle, damit sie ihre Aufgaben wahrnehmen können: Hausbesuchsprogramme, Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern
- Unterstützung der Mütter- und Väterberatung in ihrer zentralen Rolle
- Früh einsetzende Sprachförderung in Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen
- Weiterbildungsangebote für Fachpersonen, Austauschgefässe: unterstützt die Ausrichtung der bestehenden Angebote auf die Bedürfnisse von Migrantenkindern

Studien und Hilfsmittel zur Qualitätsentwicklung in der Frühen Förderung

Frühe Förderung: Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandsaufnahme und Handlungsfelder (EKM, 2009)

Développement précoce: Recherche, état de la pratique et du débat politique dans le domaine de l'encouragement précoce (CFM, 2009)

Kinder mit Migrationshintergrund von 0 bis 6 Jahren: Wie können Eltern partizipieren? (EDK, 2010)

Enfants migrants de 0 à 6 ans: Quelle participation pour les parents? (CDIP, 2010)

Integrationsförderung im Frühbereich (ZEFF, 2011)

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (Netzwerk Kinderbetreuung, 2012)

Cadre d'orientation pour la formation, l'accueil, et l'éducation de la petite enfance en Suisse (Réseau d'accueil extra-familial, 2012)

Quadro d'orientamento per la formazione, l'educazione e l'accoglienza della prima infanzia in Svizzera (Rete custodia bambini, 2012)

Chancen und Grenzen früher (Zweit-)Spracherwerbsförderung in Kinderhütendiensten zu den subventionierten Deutschkursen in der Stadt und im Kanton Zürich (machbar, 2013)

Aspekte und Bausteine qualitativ guter Integrationsarbeit in der frühen Kindheit (Netzwerk Kinderbetreuung, 2014)

Aspects et éléments constitutifs d'un travail d'intégration de bonne qualité dans le domaine de l'intégration (Réseau d'accueil extra-familial, 2014)

Aspetti ed elementi costitutivi di un lavoro qualitativamente valido per l'integrazione nella prima infanzia (Rete custodia bambini, 2014)

Leitfaden Frühe Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund (Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft, 2015)

Analyse der zielgruppengerechten Informationsangebote und -kanäle im Bereich frühe Kindheit, Gesundheit, Erziehung und frühe Förderung, deutsche Zusammenfassung (SRK und Büro BASS, 2015)

Analyse des offres et des canaux d'information appropriés aux besoins des groupes cibles en matière de petite enfance, de santé, d'éducation et de développement de la petite enfance (CRS et Büro BASS, 2015)

Qualitätsleitfaden Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen (FHNW, 2016)

Best Practices und Hilfsmittel aus nationalen Projekten

Best Practices und Erkenntnisse aus dem TAK-Dialog Aufwachsen: www.dialog-integration.ch

Förderbereich Arbeitsmarktfähigkeit

- Migrantinnen und Migranten, die keinen direkten Zugang zu den Regelstrukturen haben, verfügen über ein Förderangebot, das sie entweder auf die postobligatorischen Bildungsangebote, namentlich die Berufsbildung (inkl. Brückenangebote) vorbereitet oder ihre Arbeitsmarktfähigkeit verbessert.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung der Massnahmen im Bereich der Arbeitsmarktfähigkeit beitragen können:

- Vernetzung der Akteure, Förderung der interinstitutionellen Zusammenarbeit: Zuständigkeiten und Finanzflüsse klären
- Aufbau von kohärenten und koordinierten Dispositiven, von der Triage bis hin zur Ausbildung und arbeitsmarktlichen Massnahmen
- Möglichst systematische Potenzialabklärung bei VA/Flü: Leitfaden, Hilfsmittel, Ausbildung der Betreuungspersonen
- Einbezug der Arbeitgebenden und Branchenverbände durch direkten Kontakt und Sensibilisierungsmassnahmen: Informationsveranstaltungen, Info-Flyers, Anreizsysteme usw.
- Massnahmen als Unterstützung der Regelangebote: Jobcoaching, Mentoring, Potenzialabklärung, Hilfe bei der Diplomanerkennung usw.
- Unterstützung durch Schlüsselpersonen, z.B. Migrantenvereine, Mentoring
- Eltern von spät eingereisten Jugendlichen miteinbeziehen: Elternberatung, Information zum Schweizer Bildungssystem

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung im Bereich Arbeitsmarktfähigkeit

Integrationsprobleme von jungen Erwachsenen (BHP, 2009)

Vorstudie Potentiale nutzen – Pilotprojekt Nachholbildung (KEK, 2011)

Kosten und Nutzen der Arbeitsmarktintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen (BSS, 2013)

Massnahmen zur Verbesserung der Integration von Eritreer/innen im Kanton Zürich: Bedarfsanalyse und Empfehlung von ergänzenden Massnahmen (AOZ, 2013)

Enquête intercantonale sur l'intégration professionnelle des permis F (EVAM, 2014)

Reintegration von arbeitslosen Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen (BSS, 2014)

Erwerbsbeteiligung von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt (KEK, 2014)

Participation des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire sur le marché suisse du travail, résumé en français (BSS, 2014)

Arbeitsmarktintegration: Die Sicht der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen in der Schweiz (UNHCR, 2014)

Arbeitsmarktintegration von vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen: Analyse und Handlungsempfehlungen (VKM, VSAA, 2014)

Berufsbildung für spätimmigrierte Jugendliche und niedrigqualifizierte Ausländerinnen und Ausländer im Kanton Graubünden: Analyse der Situation und des Verbesserungsbedarfs (KEK, 2014)

Evaluation betreffend Integration und Integrationsangebote für Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen im Kanton Bern (BASS, 2014)

Potenzialabklärung bei Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen (Berner Fachhochschule, social design, 2016)

Evaluation du potentiel des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire (Berner Fachhochschule, social design, 2016)

Bestandesaufnahme zur Bildungsbeteiligung von spät eingereisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (BASS, 2016)

Etat des lieux de la formation des adolescents et jeunes adultes arrivés tardivement en Suisse, résumé en français (BASS, 2016)

Förderbereich Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln

- Migrantinnen und Migranten sowie Mitarbeitende von Regelstrukturen verfügen in besonderen Gesprächssituationen (komplexe Sachverhalte, sehr persönliche Themen, Verwaltungsverfahren) über ein Vermittlungsangebot für qualitativ hochwertige Dienstleistungen im Bereich des interkulturellen Dolmetschens.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung im Bereich des Interkulturellen Dolmetschens beitragen können:

- Transparente Leistungsvereinbarungen mit den Vermittlungsstellen
- Sensibilisierungsmassnahmen zum interkulturellen Dolmetschen, Angebote bekannt machen über Flyers, Webseiten usw.
- Förderung der Ausbildung von interkulturell Dolmetschenden
- Förderung der Zusammenarbeit mit interkulturell Dolmetschenden mittels befristeten Pilotprojekten/Gutscheinsystemen etc., welche wissenschaftlich hinsichtlich der Qualität der Zusammenarbeit begleitet werden

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung des interkulturellen Dolmetschens

Rechtliche und strukturelle Steuerung des interkulturellen Übersetzens: Diskussion von erfolgreichen Beispielen (Interpret, 2010)

Pilotage juridique et structurel de l'interprétariat communautaire : Discussion d'exemples de projets et d'initiatives couronnés de succès (Interpret, 2010)

Interkulturelles Übersetzen und Vermitteln im Sozial- und Bildungsbereich: Aktuelle Praxis und Entwicklungspotenzial (rc-consulta, 2010)

Interkulturelles Übersetzen im Bildungsbereich: Aktuelle Praxis und Handlungsempfehlungen anhand von gut funktionierenden Fallbeispielen (Interpret, 2012)

L'interprétariat communautaire dans le domaine de la formation: Pratique actuelle et recommandations basées sur des exemples de cas fonctionnant bien (Interpret, 2012)

Interkulturelles Übersetzen im Sozialbereich: Aktuelle Praxis und Handlungsempfehlungen anhand von Fallbeispielen (Interpret, 2012)

L'interprétariat communautaire dans le domaine social: Pratiques actuelles et recommandations basées sur des exemples de cas (Interpret, 2012)

Einsatz und Wirkung von interkulturellem Übersetzen in Spitälern und Kliniken (rc-consulta, 2012)

Rapport d'évaluation du dispositif d'interprétariat communautaire de la Croix-Rouge genevoise (IDHEAP, 2013)

Die Bedeutung des interkulturellen Dolmetschens in den Institutionen der interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ): Aktuelle Praxis und Handlungsempfehlungen anhand von 13 Fallbeispielen“, Studie zuhanden der nationalen IIZ-Gremien im Auftrag des Staatssekretariats für Migration SEM (Interpret, 2016)

L'importance de l'interprétariat communautaire dans les institutions de la collaboration interinstitutionnelle (CII) : pratique actuelle et recommandations formulées à partir de treize cas étudiés (Interpret, 2016)

Fragen und praktische Antworten zur Zusammenarbeit mit interkulturell Dolmetschenden
(Leitfaden im Zusammenhang mit dem IIZ-Bericht, Interpret, 2016)

Best Practices und Hilfsmittel aus nationalen Projekten

Nationales Kompetenzzentrum für interkulturelles Dolmetschen: www.inter-pret.ch (Qualitätskriterien für Vermittlungsstellen, Entscheidungshilfe, Leitfäden, Argumentarien, Mustervorlagen für Leistungsvereinbarungen und interne Richtlinien, usw.)

Best Practices und Erkenntnisse aus dem TAK-Dialog Aufwachsen: www.dialog-integration.ch

Förderbereich Soziale Integration

- Migrantinnen und Migranten nehmen am gesellschaftlichen Leben in der Nachbarschaft, d.h. in der Gemeinde und im Quartier sowie in zivilgesellschaftlichen Organisationen teil.

Erkenntnisse aus den KIP 2014-2017

Erfahrungen, die während der KIP 2014-2017 gemacht wurden sowie die Ergebnisse aus den unten genannten Studien zeigen, dass folgende Massnahmen zur Qualitätsentwicklung im Bereich der sozialen Integration beitragen können:

- Gezielte Projektunterstützung, z.B. von Gemeinden, Quartieren, Vereinen, Migrantenorganisationen, religiöse Gemeinschaften usw.
- Sensibilisierungs- und Informationsarbeit für die ausländische und einheimische Bevölkerung
- Förderung von Austausch- und Begegnungsprojekten, z.B. Plattformen für den interreligiösen Dialog
- Unterstützung von Freiwilligenarbeit, z.B. durch Weiterbildungsangebote, Austausch- und Infoveranstaltungen; Hilfestellung bei der Projektentwicklung und -durchführung
- Förderung der politischen Partizipation von Migrantinnen und Migranten
- Stärkung der Vernetzung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts vor Ort
- Unterstützung von niederschweligen Projekten für schwierig erreichbare Zielgruppen durch Schlüsselpersonen, aufsuchende Projektarbeit

Studien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung der sozialen Integration

Citoyenneté – Partizipation neu denken (EKM, 2010)

Citoyenneté – Redéfinir la participation (CFM, 2010)

Citoyenneté – Ripensare la partecipazione (CFM, 2010)

Soziale Mischung und Quartierentwicklung: Anspruch versus Machbarkeit (Projets urbains, 2011)

Mixité sociale et développement de quartier: entre désirs et réalité (Projets urbains, 2011)

Quartiere im Brennpunkt: gemeinsam entwickeln, vielfältig gestalten: Erfahrungen zur Quartierentwicklung aus dem Programm Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten (Projets urbains, 2013)

Les quartiers en action: une approche plurielle pour un développement partagé: Expériences de développement de quartier issues du Programme «Projets urbains – Intégration sociale dans des zones d'habitation (Projets urbains, 2013)

Vicino - Ältere Migrantinnen und Migranten im Quartier (ZHAW, Pro Senectute 2015)

La participation des résidents étrangers aux élections municipales d'avril 2015 à Genève (SFM, 2016)

Beitrag der Freiwilligenarbeit in Projekten im Bereich der Integrationsförderung und des interkulturellen Zusammenlebens (Interface, Evaluanda, 2016)

Contribution du travail bénévole aux projets d'intégration et de cohabitation interculturelle (Interface, Evaluanda, 2016)